

W o c h e n b l a t t

3 u m

Nu ß e n u n d V e r g n ü g e n .

N r o . 9 .

F r e y t a g d e n 1 . M ä r z 1 8 1 6 .

N a c h r i c h t e n v o n N e u - H o l l a n d .

Zu London hatte man Nachricht aus Sidney, der Hauptstadt von Neu-Süd-Wallis (Botanybay) auf Neu-Holland, welche bis 30. Juny gehen. Sie geben folgenden höchst merkwürdigen Bericht von einem neuen hinter den für unübersieglich gehaltenen blauen Bergen entdeckten Lande: „Das neue Land ist nur wenig bevölkert, und die Einwohner gleichen denen um Sidney-Cove, obgleich ihre Sprache sehr verschieden ist; sie weichen auch in Rücksicht der Kleidung von ihnen ab, indem sie mit Känguruhfellen bekleidet sind, welche sie mit Mänsesehen nett zusammen nähen; sie tragen die rauhe Seite am Leibe, die glatte aber sticken sie auf eine sehr zierliche und regelmäßige Weise mit allerley Zeichen, worunter viele Kreuze sind. Sie halten zahlreiche einheimische Hunde, die sie vielleicht zum Einfangen der Känguruhs brauchen. Ihre Speere sind schwer und plump, sie werfen sie nur in geringen Entfernungen, nach Art der Neuseeländer. Als wir

Bathursts Plains verließen sandte gerade der Gouverneur den Unterlandaufseher Evans mit 2 Mann und Pferden ab, so weit wie möglich westwärts vorzudringen. Er kehrte nach einigen Tagen zurück, nachdem er in gerader westlicher Richtung 115 engl. Meilen von Bathurst zurückgelegt hatte, Er berichtete, daß alles noch weiter westlich gelegene Land noch stärker bevölkert sey, als das von uns besuchte, daß er erstaunlich zahlreiche Heerden von Känguruhs und andern Thieren, wovon die Eingebornen leben, erblickt habe, so wie auch sehr viele Fische, welche ein bedeutender westwärts strömender Fluß enthält. Dieser Fluß ist fast so groß, als der Hawksbury, ist schiffbar und seine Ufer sind schön, flach und fruchtbar. Er hat eine gute Menge der besten Manna, welche er von Gras und auf dünnen Feldern, wo sie sich in Klümpchen findet, gesammelt hat. Es ist vielleicht das Product einer Art Heuschrecken. Die Einwohner sind scheu, und entflohen bey seinem Anblick. Er fand auf den blauen Bergen schöne Lazursteine, Topasen und Krystalle, so wie man sie in der Bassestraße antrifft. Das Land ist wohl be-

wäldert, und man sieht viele über 40 Fuß hohe Tannen. Der Boden ist fett und hat herrliche Weiden.

Merkwürdiger Zwenkampf.

Ein französischer Eskadronschef hatte eine Audienz vom Kriegsminister erhalten, und war unmittelbar darauf zu einem Gastgeber ins Palais Royal speisen gegangen. Der Zufall führte ihn an einen Tisch, wo ein englischer Offizier sich so eben niedergelassen hatte. Der englische Officier ließ sich 2 Flaschen Bordeauxwein bringen, die er bis auf ein Glas, das er auf den franz. Offizier schüttete, schnell hineinstürzte; tief beleidigt sprang dieser hastig auf, und nahm derbe Rache an seinem Gegner. Ueber das rasche Wesen des Franzosen erstaunt, verlangte der Engländer Senugethuung, welche eben so wacker angenommen, als geböthen ward. Indessen bath der Engländer um eine Viertelstunde Zeit, damit er seine Waffen holen könne; wirklich ging er hinaus und kam versprochenermassen mit zwey Pistolen zurück. Da Ort und Zeit für einen Zwenkampf ungelegen waren, und es schon spät zu werden anfang, so beschloß man sich in einem anstossenden Cabinette einzusperren.

Der Engländer schlug vor, nur eine Pistole zu laden, um solche zu lösen, und die Gefahr zu laufen, sich selbst den Kopf zu zerschmettern. Auch dieses ward angenommen; die Pistolen wurden in einen Hut gethan, und jeder nahm die seinige.

Ungebuldig, dem Dinge ein Ende zu machen, nahm der Eskadronschef die Mündung des Laufs zwischen die Zähne und drückte zuerst los; allein das Schicksal hatte ihm die ungeladene Pistole ver-

liehen. Eben so gelassen wie zuvor, nahm der Engländer den Ladestock, that ihn in den Lauf seiner Pistole, und sagte, als er sah, daß sie geladen war: „Nun fange ich an zu glauben, daß ich die gute habe.“ Dann hielt er ein, und fragte den Franzosen, ob er Rinzder hätte Auf ein erfolgtes Nein, setzte er hinzu: „ich aber habe Weib und Kind, und bedarf einer halben Stunde, um meine Angelegenheiten ins Reine zu bringen, gewähren sie mir dieselbe.“ Ihr ganzes Leben gebe ich Ihnen dazu, erwiderte der Franzose, und wollte die Sache für abgethan ansehen. Allein der Engländer bestand auf seinem Begehren, und versprach seinem Gegner, ihm bald wissen zu lassen, daß er sich nicht gegen die Ehre vergangen habe. Sie schieden von einander, und vier Stunden darauf erhielt der französische Offizier einen Brief von dem Engländer, die Anzeige enthaltend, daß in dem Augenblicke, wo ihm derselbe überreicht würde, er das Leben verlassen haben würde; sodann entschuldigte er sich bey dem Eskadronschef, vier Stunden statt einer halben, wie es verabredet worden war, gebraucht zu haben, versicherte aber, daß seine Geschäfte diese Verzögerung dringend erheischt hätten. — Kaum waren des englischen Offiziers Sachen in Ordnung gebracht, als er sein Bett durchwärmen ließ, sich hineinlegte, und gleich darauf den Schuß vollbrachte, der ihm das Leben nahm.

Neu entdeckte Nation.

Der englische Capitain Staines hat mit den Schiffen Briton und Tagus mitten in der Südsee eine europäische Kolonie entdeckt, die ihr Entstehen einer Meuterey verdankt, die 1789 auf dem königl.

Schiffe Bounty entstand, welches den Brodfruchtbaum von Otaheity nach Westindien überbringen sollte. Ein gewisser Christian, der die Meuterey veranlaßt hatte, und das Schiff, nachdem der Capitain und seine Offiziere auf ein Boot ausgesetzt worden waren, wieder nach Otaheity zurückführte, wo seine Anhänger aber theils ermordet, theils von andern dort befindlichen englischen Schiffen gefangen wurden, war mit 8 seiner Gefährten nordwärts gesegelt. Er hatte von Otaheiti 12 Weiber und 6 Männer mitgenommen; allein da man nichts mehr von diesen Menschen gehört, so hielt man sie für verunglückt. Mit Erstaunen sah daher Kapitain Staines, als er am 17. Sept. 1814 auf einer wüßt geglaubten Insel, die auf den Karten Victaire-Insel heißt, Wasser einnehmen wollte, ein Boot voll blühender junger Leute auf sein Schiff zurudern; und sein Erstaunen wuchs, als er sich englisch anreden hörte. Er fand auf der Insel nach 25 Jahren eine Bevölkerung von 46 Erwachsenen und eine große Anzahl Kinder, von ausnehmender Schönheit. Bey allen fanden die Seefahrer die englischen Nationalzüge. Am meisten zeichnete sich der älteste Sohn jenes Christian aus, der Erstgeborne der Insel, etwa 25 Jahre alt, der den sonderbaren Namen führt: Donnerstag Oktober Christian. John Adams, ein Mann zwischen 50 und 60 Jahren, ist der Patriarch des neuen Völkchens, zugleich sein Lehrer und Gesetzgeber. Er hält streng auf gute Sitten, und hat die Gefühle der Religion bey sich selbst und bey seiner jungen Kolonie sehr schön lebendig zu erhalten gewußt. Die Engländer wurden tief gerührt, da die zuerst an das Schiff gekommenen Jünglinge mit einem kleinen Mahle bewirthet wurden, als einer von ihnen aufstand; und mit gefalteten Hän-

den stehend ein Gebeth sprach. Wunderbar war das Erstaunen dieser Halbwilden über eine Ruh, die sie am Bord des Briton fanden; sie wußten nicht, ob es eine große Ziege oder ein g'hörntes Schwein sey.

Adams war Anfangs voll Furcht, man möchte ihn arretiren; als ihm aber versichert wurde, man wisse nicht einmal von seiner Existenz, viel weniger habe man einen solchen Auftrag, so war die Freude dieses Völkchens unbeschreiblich. Der ganze Reichthum der Insel wurde aufgeboten, die Gäste zu bewirthen, Yams, Kokusnüsse, andere Früchte und Eyer; Adams wollte sogar zum Festmahle ein Schwein schlachten, welches man aber nicht zuließ. Die Kunst, aus Baumrinde Kleider zu machen, haben sie von Otaheitischen Weibern, ihren Müttern, gelernt, die fast alle schon todt sind. Eisen und mancherley Geräthschaften besitzen sie noch von dem Schiffe, welches ihre Väter nach dieser Insel brachte, und welches gleich bey der ersten Landung zur Benutzung zerlegt wurde. Im Kunstfleiß und in allen Unternehmungen zeigt sich europäische Planmäßigkeit. Die jungen Mädchen der Insel erhalten von den Reisenden ein enthusiastisches Lob, und Adams bezeugte, daß seit Christians Tod kein Vergehen auf der Insel wieder vorgefallen sey.

Glücklich ausgefallener Kampf.

Folgende Begebenheit hat sich vor einigen Tagen in einem Dorfe unweit Reichenburg im Cillier Kreise ereignet. Das Weib eines Bauern weidete in einem engen Thale Schafe, und entfernte sich mit

der bey ihr habenden Handhaxe von der Heerde in der Absicht, um hie und da trocknes Gesträuch zu sammeln, damit sie Feuer machen, und sich vor Kälte schützen könne. Als sie sich nun eben in eine enge Bergschlucht wand, und den schmalen Fußpfad verfolgen wollte, sah sie in der Mitte desselben ein grosses Thier, welches sie für einen Hund hielt, stehen. Furchtlos und unbewußt der nahenden Gefahr schritt sie Gestrippe sammelnd weiter, und kam ganz nahe an den vermeinten Hund, welcher immer auf dem Steigwege unbeweglich stehen blieb, und nicht von der Stelle wich. Erzünt über diese Dreistigkeit machte sie mit der Hand eine Bewegung um selben auf die Seite zu schaffen, allein mit funkelnden Augen und raubfichtiger Begierde erhob sich nun das verkannte Thier, und ging gerade auf sie los, doch mit raschem Entschlusse und der selbsttretenden Verzweiflung versetzte das Weib ihm einen Schlag auf dem Kopfe mit einer Gewalt, daß er brüllend zu Boden stürzte. Noch einmahl erhob er sich, und mit verdoppelter Nachsicht sprang er wieder auf sie los; allein ein guter Genius führte auch zum zweyten Mahle ihre Hand, und sie gab ihm einen kraftvollen Schlag in das Genicke, daß er röchelnd auf die Erde hingestreckt wurde. Eilends lief sie zu ihrem Manne, und erzählte ihm mit Hastigkeit, daß sie einen wüthenden Hund erschlagen habe. Er begab sich an den beschriebenen Ort, und wer mahlt wohl sein Erstaunen, als er in dem mit so vielem Glücke erschlagenen Thiere einen großen Wolf erkannte. Mit Hülfe der Nachbarn wurde das getödtete Raubthier in das Haus geschleppt, und dankbar preiste die Familie die Güte des Schöpfers wegen Erhaltung ihrer Mutter, welche aber über diesen Vorfall noch jetzt kränzlich das Bett hüten

muß. Der Wolf wurde dann in die dasige Herrschaft gebracht, allwo er geöffnet, und entdeckt wurde, daß er sowohl am Kopfe, als auch im Genicke einen Eindruck von dem kühnen glücklich geführten Schlage hatte, übrigens aber wurde nicht die mindeste Nahrung vorgefunden, welches nun auf die Gewißheit führt, daß er einen Anfall auf die Schafe machen wollte, und durch den gewaltigen Hunger beynahe wüthend geworden war.

Der neue Don Quixotte.

Als man zum ersten Mahl Wilhelm der Eroberer gab, ereignete sich folgender lustige Vorfall, der aber Veranlassung war, daß dieses Stück nicht wieder gegeben werden durfte. Bonaparte traf gerade damals Anstalten, über den Canal la Manche zu setzen, um in England einzufallen. Das Stück machte natürlich Anspielungen auf dieses Vorhaben. Zum Unglück sah der Schauspieler, welcher den Eroberer spielen sollte, in seiner Rüstung und bey seinem langen Wuchse der Schilderung des Ritters von der traurigen Gestalt so auffallend ähnlich, daß aus allen Ecken des Schauspielhauses das Geschrey erscholl. Eh! c'est le don Quichotte de la Manche. Dieser so lustige Einfall hätte dem Verfasser des Stücks bald sehr gefährlich werden können, denn man wollte ihn für einen Zufall verantwortlich machen, der unmöglich vorherzusehen, und übrigens ganz unschuldig war.
